

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch dieboten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. wöchentlich. Alle Postbestellungen sind zu bezeichnen. Einzelnummern sind zu jeder Zeit zu beziehen. In Halle höherer Gemalt, Kleid- oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Verzögerung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Rückzahlung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto drückt.

Bezugspreis: Die Spaltenbreite 20 Goldspalten, die Spaltenhöhe 10 Goldspalten. Die 3-spaltigen Reklamezeilen im ersten Teil 100 Goldspalten. Nachwehungsgebühr 20 Goldspalten. Tages- und Wochenzeitschriften werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 berücksichtigt. Anzeigen für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Reklamationsanspruch ist, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rössen.

Nr. 191 — 83. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Sonnabend, 16. August 1924

## „Das Elsass brennt.“

Von besonders sachkundiger und unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Im Augenblick treten die Verhältnisse in Elsass-Lothringen auch in Frankreich wieder in den Vordergrund der Beachtung, denn die Regierung Herriot will in London von den Deutschen besonders günstige Ausfuhr- und Austauschbedingungen für das frühere Reichsland erreichen. Nicht sehr gelegen kommt dabei den maßgebenden französischen Männern die zweifellos bestehende Protestbewegung in Elsass-Lothringen. Wenn auch die französische große Presse und die Nachrichtenagenturen sich bemüht haben, die Vorfälle mit eiserner Disziplin totzuschweigen, und wenn auch die Franzosen heute noch gegenüber Deutschland eine fast undurchdringliche Sperre nach dem ehemaligen Reichslande aufrechtzuerhalten verstehen, so liegen doch so viele neutrale Berichte und Schilderungen der elsässischen Blätter vor, daß man die Vorgänge in allen Einzelheiten übersehen und bewerten kann. Es beleuchtet die Verhältnisse wie ein Blitz, wenn ein französischfreundliches Schweizer Blatt die ihm zugegangenen Berichte unter dem Urteil zusammenfaßt: Wir dürfen uns nicht darüber täuschen: das Elsass brennt!

Die Franzosen hätten bisher Elsass-Lothringen ein Sonderregiment belassen, die im wesentlichen derjenigen entsprach, welche es im Deutschen Reich eingenommen hatte. Es stand unter einem besonderen Generalkommissar, hatte eine Art eigenes Parlament, dessen Rechte allerdings viel geringer waren als die des Landtages in deutscher Zeit, das aber innerhalb des französischen unbedingten Zentralsystems doch ein großes Zugeständnis darstellte; man beließ ihm die überlegene deutsche Kommunalordnung und man hatte vor allem von der Durchführung der Trennung von Kirche und Staat und der Durchführung der französischen Laizität Abstand genommen. Die Verwirklichung suchte man mit anderen, wie man wohl glaubte, wirksameren Mitteln zu beschleunigen. Als Herr Herriot Ministerpräsident wurde, kam der kritische Augenblick. Im Programm dieser Mehrheit sieht die restlose Vereinheitlichung Frankreichs, d. h. die völlige Eingliederung von Elsass-Lothringen, das hinfür nur noch drei Departements, genau wie alle übrigen, darstellen soll. Also die Abberufung des Generalkommissars — er war nicht ab, sondern ging selbst — und die Einführung der französischen Einheitschule. Da brach der Sturm los!

Gewaltige Massen von Manifestanten aus dem ganzen Lande strömen an den Sonntagen nach den großen Städten und veranstalten dort Protestmärsche. Der Zug, der sich in Straßburg unmittelbar nach dem französischen Nationalfest sammelte, wird auf 50 000 Teilnehmer geschätzt. In Straßburg und in Wehrhamer es zu gewalttätigen Zusammenstößen, Verhaftungen usw., wobei bemerkenswert ist, daß die französische Regierung, nach den Bestellungen elsässischer Blätter, Polizeiverstärkungen aus Innerfrankreich und Paris herangezogen hatte, weil ihr die einheimische Polizei nicht zuverlässig genug erschien. Als ein Polizeioffizier am Alerplatz in Straßburg blanzieren wollte, wurde er von den elsässischen Bauern mit Totschlag bedroht. Bemerkenswert ist der Verlauf dieser Kundgebungen.

Man vermied es, von der bedrohten deutschen Muttersprache zu reden, aber man beschwor sich, „die heiligen Überlieferungen der Väter“ bis aufs äußerste zu verteidigen. „Als aufs äußerste!“ war die immer wiederkehrende Aufschrift auf den Tafeln, welche den einzelnen Gruppen der Manifestanten vorangeleit wurden. Eine andere Aufschrift lautete: Hoch unsere Freiheit! Wir fordern unser Recht! Auch in der heimischen Mundart konnte man eine Inschrift lesen, das berühmte Wort: So fin m'r halt! (So sind wir halt!) Den Horn der französischen Polizei aber hatten nicht diese Ikonen wahrscheinlich unverständlichen Inschriften erregt, sondern eine, die in französischer Sprache abgefaßt war. Man schrieb nicht etwa: Nieder mit Frankreich!, sondern man schrieb, und das ist für die elsässischen Verhältnisse so bezeichnend: Nieder mit Innerfrankreich! und gerade diese Inschrift machte man französisch. Denn man meinte damit selbstverständlich nur den aufreizenden Gegensatz, den Frankreich geschaffen hat, indem es den aus Innerfrankreich stammenden Beamten und Lehrern, welche die deutsche Landessprache meist nicht einmal verstehen, besondere Kolonialzulagen bezahlt. Genau so diplomatisch war man bei den Reden, die hauptsächlich von katholischen und evangelischen Landgeistlichen gehalten wurden. Kein Wort mehr davon, daß man zu dem „Mutterlande“ Frankreich zurückgekehrt sei. Sondern man erinnerte nur daran, daß man 1918, als alle Welt Frieden erhofft habe, mit dem Lande vereinigt worden sei, welches „unseren Vätern teuer gewesen ist.“ Gleichzeitiger aber erzählte man beredete Worte von dem Freiheitskampf der — Iren, und wenn dann auch die Presse noch nicht geradezu geschrieben hat, daß Elsass sei ein zweites Irland, so genügt die Feststellung einiger führenden Blätter vollkommen: „Es gibt wieder eine elsässisch-lothringische Frage!“

Man darf diese Dinge nicht überschätzen, wir wollen sie aber auch nicht unterschätzen. Vermutlich werden es

## Auf des Messers Schneide. Englisch-amerikanisches Diktat?

Ministerrat unter Vorsitz des Reichspräsidenten.

Berlin, 14. August.

Die hartnäckige Haltung, welche die Franzosen in den letzten Tagen zur Frage der Ruhräumung einnahmen, stellen das bisherige Werk der Londoner Konferenz vor die Gefahr des gänzlichen Scheiterns. Der französische Ministerpräsident Herriot, anscheinend durch Rücksichten auf die innerfranzösische politische Lage veranlaßt, verbeißt sich darauf, nicht einen Zentimeter von seiner Forderung abzugeben, die Ruhr mindestens noch ein Jahr, und zwar von einem noch zu bestimmenden Termin ab, besetzt zu halten. Die deutsche Delegation bleibt aber ebenso entschlossen dabei, nur dann irgendeine Verpflichtung einzugehen, wenn der Räumungstermin wesentlich früher angesetzt wird. Da sich in den direkten Verhandlungen zwischen Deutschen, Franzosen und Belgiern gestern in London keinerlei Ansichten zu einer Einigung über den strittigen Punkt zeigten, fand Reichskanzler Dr. Marx es angemessen, den Reichspräsidenten telegraphisch von der Lage der Dinge zu unterrichten.

Heute früh um 7 1/2 Uhr fand bereits in Berlin ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt. Zur Erörterung stand die durch die Verhandlungen zwischen der deutschen, der französischen und der belgischen Delegation in London über die Frage der militärischen Räumung der vertragswidrig besetzten Gebiete entstandene Lage. Der Ministerrat erklärte sich mit der Stellungnahme der deutschen Delegation in vollem Umfange einverstanden.

Der Ministerrat war einstimmig der Auffassung, daß die von französischer Seite in Vorschlag gebrachte einjährige Räumungsfrist für Deutschland nicht annehmbar ist. Die deutsche Regierung muß an ihrer Forderung, daß die Ruhr als bald geräumt werde, festhalten. Eine umgehende Festsetzung des Endtermins muß erfolgen. Desgleichen müssen die Besatzungsmethoden auch für die Übergangszeit grundlegend geändert werden.

Besprechung mit den Parteiführern.

Die für heute Morgen angeordneten Weiterbesprechungen der Deutschen in London mit den Franzosen und Belgiern begannen zwar, schienen aber zur Aussichtslosigkeit verurteilt zu sein.

Aus der deutschen Delegation verlautete, daß für den Fall der weiteren Verschärfung zwischen Deutschen und Franzosen und Belgiern eine Reise des Reichskanzlers und des Außenministers nach Berlin zu Konferenzen mit den deutschen Parteiführern in Aussicht genommen sei. Weniger glaubhaft klingt die weitere Meldung, unter Umständen läme auch eine Berufung der Parteiführer nach London zu Verhandlungen mit der gesamten deutschen Delegation in Frage. Herriot soll gestern dem britischen Ministerpräsidenten Macdonald erklärt haben, er würde, wenn die deutsche Delegation bei ihrem „Nein“ bliebe, seine Koffer packen und nach Paris zurückreisen.

So stehen zurzeit die Dinge wirklich auf des Messers Schneide und die Möglichkeit, daß alle bisher aufgewandte Mühe sich als vergeblich erweist, scheint nahe.

Die handelspolitischen Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Delegation sind ins Stocken geraten. Da der französische Ministerpräsident erklärt hat, daß er die Räumungsfrage als eine durchaus für sich allein stehende betrachte, glaubt die deutsche Delegation keine Veranlassung zu haben, dem französischen Drängen nachzugehen und handelspolitische Besprechungen abzuhalten.

Macdonald vermittelt vergeblich.

Der englischen Regierung ist der sozusagen im letzten Augenblick ausgebrochene Zwist sehr unangenehm. Macdonald macht alle Anstrengungen, eine Vermittlung

zu versuchen. Er kontertierte mit Herriot, der dabei aber nur hartnäckiger wurde, er ließ in der Nacht auf heute sich Dr. Stresemann rufen und unterhielt sich stundenlang mit ihm, ohne daß sich etwas änderte. Stresemann hat nochmals die Gründe auseinandergesetzt, aus denen die deutsche Delegation auf einer militärischen Räumung in angemessener und darum weit kürzerer Frist bestehen müsse. Abgesehen davon, daß die Besetzung un rechtmäßig sei, stelle die Durchführung des Dawes-Planes für Deutschland das Besondere dar, daß es für die Befreiung des Sanktionsgebietes zahlen solle. Die unmittelbare Wirkung der Annahme der Dawes-Gesetze müsse deshalb die Räumung des Ruhrgebietes sein. Außerdem gelte für die deutsche Delegation dasselbe wie für Herriot: sie werde in der Heimat mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und die Anwendung des Dawes-Planes würde ernstlich in Frage gestellt sein, wenn Deutschland zu all den schweren Opfern auch noch eine einjährige Fortdauer der Besetzung tragen müsse.

Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß das erbitterte Ringen um die Räumungsfrist zwischen Deutschland und Frankreich nur die Austrahlung ist eines anderen Streites, der zwischen Frankreich einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits um die interalliierten Schulden geht.

Die Bankiers für Ruhräumung.

London, 14. August. Zwischen den englischen und amerikanischen Bankiers besteht vollkommene Übereinstimmung. Soweit die amerikanischen und englischen Bankiers in Betracht kämen, haben diese von vornherein nichts Geringeres als die Räumung des Ruhrgebietes gewissermaßen als Vorspiel zu der Flüssigmachung der deutschen Anleihe betrachtet. Die Bankiers betrachteten die Angelegenheit aus ihrem eigenen Gesichtswinkel heraus und insofern ohne Rücksicht auf die mit der Räumung verbundenen innerpolitischen Fragen. Sie gaben ihre Gutachten ab als Sachverständige und seien der Meinung, daß es Sache der Politiker sei, diese Gutachten anzunehmen oder abzulehnen, und insofern sie annehmbar seien, den notwendigen Ausgleich zu schaffen.

Ungünstige Lage in London.

London, 14. August. Wie Reuters Bureau hört, war die Zusammenkunft der deutschen, der französischen und der belgischen Delegierten von sehr kurzer Dauer. Man erklärte, daß die Lage immer noch sehr unentschieden sei, daß aber die allgemeine Richtung der Unterhandlungen eher ungünstig als günstig sei.

Englisch-amerikanisches Diktat?

Berlin, 14. August.

Die „Telegraphen-Union“ läßt sich von ihrem Sonderberichterstatter melden:

Der englische Ministerpräsident Macdonald und der amerikanische Botschafter Kellogg haben die deutsche Delegation wissen lassen, daß sie die französische Forderung, die Ruhräumung erst nach Jahresfrist vorzunehmen, billigen und daß sie den französischen Standpunkt in dieser Frage für gerechtfertigt halten.

Einigung über die Reichsbahnen.

Nach den Beschlüssen des Zweiten Ausschusses der Londoner Konferenz ist folgendes über die Übergabe der Eisenbahnen im besetzten Gebiet beschlossen und von der deutschen Delegation gutgeheißen worden:

Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist 35 Tage nach Annahme des entsprechenden Beschlusses im Reichstage zu bilden. Vierzehn Tage später wird die neugebildete Reichsbahn-Gesellschaft die Regiebahnen auf ihre Rechnung übernehmen und im Verlauf von weiteren sechs Wochen wird die französische Regierungswaltung aufgelöst werden. Diese Auflösung wird unter Aufsicht des Organisationskomitees erfolgen, in dem die deutsche Regierung durch den Staatssekretär Vogt und den ehemaligen Staatssekretär Bergmann vertreten ist.

gestellt haben. In diesem Falle wird der jetzt angenommene Kampf allerdings mit anderen Mitteln durch die Bevölkerung weitergeführt werden und das Land wird nicht zur Ruhe kommen. Dann kann der amerikanische Oberkommandant im besetzten Rheinland, General Henri L. Allen vielleicht recht haben, der in seinen eben erschienenen Erinnerungen nach einem Besuche des Elsass unter der Feststellung, daß dieses Land keinen französischen Eindruck mache, ahnungsvoll schreibt, niemand wisse, ob sich die Geschichte des Elsasses nicht noch einmal in der umgekehrten Richtung entwickeln werde.

## Kleine Nachrichten

### Geldbewegung bei der Reichshauptkasse.

Berlin, 14. August. Nach der Übersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse betragen in der Zeit vom 1. bis 10. August d. J. die Einzahlungen rund 106,7, die Auszahlungen rund 106,3, mithin der Überschuss 0,4 Millionen Goldmark. Damit erhöht sich der Überschuss seit 1. April 1924 auf rund 47,2 Millionen Goldmark.

Abkommen zwischen deutscher und französischer Kalkindustrie.  
Berlin, 14. August. Zwischen dem Deutschen Kalksyndikat und der Société Commerciale de Potasse d'Alsace, welche den Absatz der effizienten Kalkgruben regelt, ist eine Vereinbarung über den Absatz und die gemeinschaftliche Propaganda für die Vereinigten Staaten von Amerika getroffen.

### Ludendorff in Weimar.

Weimar, 14. August. General Ludendorff traf heute morgen gegen 9 Uhr von München kommend in Weimar ein, um an der ersten Tagung der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung in Weimar vom 15. bis 17. August teilzunehmen. Der Stahlhelm und andere Verbände hatten zum Empfang eine Ehrenkompagnie am Bahnhof zusammengestellt.

### Aus dem Mainzer Gefängnis entlassen.

Speyer, 14. August. Nach einer Untersuchungshaft von mehreren Monaten wurden endlich die letzten Polizeibeamten, die aus Anlaß der Separatisten-Unruhen verhaftet worden waren, nämlich Polizeirat Engmann, zwei Sicherheitskommissare und drei Wachmeister, von den Befehlshabern aus dem Mainzer Gefängnis entlassen. Auch die Dürkheimer Bürger, die aus den gleichen Gründen verhaftet worden waren, sind nunmehr freigelassen worden.

### Haspe vor dem Bankrott.

Haspe, 14. August. Die Stadt Haspe steht mit ihrer Finanznot wohl an der Spitze aller deutschen Städte. Kassenverluste der Stadtparafasse haben die Stadt um ihren ganzen Kredit gebracht. Haspe kann fällige Wechsel nicht einlösen und weiß auch nicht, wie es die erforderlichen 160 000 Mark für die nächsten Gehaltszahlungen aufzutreiben soll.

### Wollenbruch am Lago Maggiore.

Rom, 14. August. In der Gegend des Lago Maggiore und von Varese ist ein heftiger Wollenbruch niedergegangen. Zahlreiche Häuser der Stadt Varese sind infolge Überschwemmung des Flusses Laveno unter Wasser gesetzt. Die Stadt Sirena ist gleichfalls überschwemmt. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind unterbrochen, der Schaden ist ernst.

## Neues aus aller Welt

Wo ist Heinrich Ellarz? Am Mittwoch abend verbreitete eine Berliner Nachrichtenstelle, daß der von neuem vielgenannte Kaufmann Heinrich Ellarz verhaftet sei. Diese Nachricht trifft nicht zu. Der gegen Ellarz ergangene Haftbefehl konnte noch nicht zur Ausführung kommen, weil er seit einiger Zeit „verreist“ ist.

Raffinierter Haarman. Noch immer hat die hannoversche Polizei die Ermittlungen in der Mordaffäre Haarman nicht zum Abschluß bringen können. Erschwert werden die behördlichen Untersuchungen auch durch die erklärliche Scheu jener homosexuellen Kreise, in denen Haarman heimisch war, als Zeugen an die Öffentlichkeit zu treten. Immer noch gehen zahlreiche Anfragen bei der hannoverschen Polizei über vermiste Personen aus allen Teilen des Reiches ein. Aber 60 solcher Anfragen liegen vor. In den letzten Tagen wurden in Haarman's „Beständen“ die Kleider eines 15jährigen Chemikers festgestellt, der also auch zu den Opfern gehören dürfte. Die Untersuchungsbehörde meint, daß die Zahl der Opfer Haarman's weit höher sei als man vermutet, doch können Zahlen nicht angegeben werden, ehe alle Fälle wirklich als nachgewiesen betrachtet werden können.

Hagelschlag und Wollenbruch im Allgäu. Über Bad Oberdorf bei Hindelang im bayerischen Allgäu ging ein schwerer Wollenbruch nieder. Die Wassermassen des Wildbaches führten zentner schwere Steine mit sich. Im oberen Dorf drang das Wasser in die Häuser. Die Gärten sind verwüstet. Die Dirschaft Oberjoch bei Hindelang wurde von einem Hagelwetter heimgesucht. Die Hagelschlossen, die stellenweise zwei Meter hoch lagen, richteten erheblichen Schaden an. Ähnliche Nachrichten liegen aus Unterjoch und Schattwald vor.

Kreuzottern im Viehfutter. Ein Landwirt in Schilber (Osterrich) verlor auf besondere Weise aus seinem Viehfutter ein Kalb und ein Kuh. Kreuzottern waren in das Futter gelangt und mit in den Futterbarren geschüttet worden. Während das Vieh beim Fressen war, schossen die Kreuzottern hervor und bisßen die Tiere, die an den Verletzungen starben.

Raus aus dem Kerker, rein in den Kerker. Ein sechsundzwanzigjähriger Wiener nimmt den Ruhm für sich in Anspruch, seit seinem 16. Lebensjahr immer nach dem Motto gelebt zu haben: Raus aus dem Gefängnis, rein ins Gefängnis. Der Mann wurde jetzt zum 25. Male bei einem Taschendiebstahl erwischt und erhielt, zur Feier dieses Jubiläums, für seine letzte Tat zwei Jahre schweren Kerkers. Er behauptete, daß nur seine Ungeschicklichkeit daran schuld sei, daß man ihn immer erwische.

Exkaiser Wilhelm als Filmindustrieller. Wie amerikanische Blätter melden, hat sich Wilhelm II. mit 5000 Pfund Sterling an der Urania-Filmgesellschaft beteiligt, an der auch Prinz August Wilhelm interessiert ist. Neben geschäftlichen Gründen wären dafür auch propagandistische Gründe maßgebend. Augenblicklich dreht die Urania-Gesellschaft den „Sängerkrieg auf der Wartburg“, später ist „Parisien“ und „Oberon“ in Aussicht genommen.

Aus dem Wochenbett aufs Schafott. Die Frau eines tschechischen Hauptmanns war zum Tode verurteilt worden, weil sie ihren Mann ermordet hatte, um ihren Better heiraten zu können. Das Gericht beschloß, mit der Wollstrahlung des Urteils zu warten, bis die Verurteilte dem zu erwartenden Kinde das Leben gegeben habe. Nunmehr hat die Frau im Kerker ein Mädchen geboren; das Todesurteil an ihr wird demnach vollstreckt werden. Dem Kinde hat ein ungenannter Menschenfreund 20 000 tschechische Kronen zum Geschenk gemacht, die dem Mädchen an seinem 18. Geburtstag ausgeschüttet werden sollen.

Religiöser Wahnsinn. Eine 64jährige italienische Wirtschafterin in Mailand litt an religiösem Wahnsinn. Bei ihrem letzten Anfall trank sie ihre Kleider mit Petroleum, zündete sie an und konnte nicht mehr gerettet werden. Auf dem Weite der Unaltdlichen fand

# Rein englisch-amerikanisches Ultimatum

## Neue Lösungsversuche.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 15. August. Im Laufe des Nachmittags sind neue Lösungsversuche unternommen worden. Nachdem der Reichskanzler bei Herriot und Dr. Stresemann bei Macdonald gewesen waren, fand eine Konferenz zwischen allen vier Herren statt, woran sich eine Vollkonferenz angeschlossen. Es ist bezeichnend für die neue Verschiebung der Lage, daß der englische Ministerpräsident plötzlich erklärte, daß seine Aeußerungen über den französischen Standpunkt nicht im Sinne eines Ultimatums verstanden werden dürften.

## Die deutsche Antwort.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 15. August. In den gestrigen Abendstunden trafen die in Berlin anwesenden Reichsminister zu einer Besprechung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammen, um zu der in London eingetretenen Lage Stellung zu nehmen. Die Beratungen wurden kurz nach Mitternacht abgebrochen und auf Freitagvormittag verlagert, weil der telegraphische Gedankenaustausch mit der Londoner Delegation noch andauerte. Für Freitagvormittag ist die Besprechung mit den Parteiführern, soweit diese jetzt in Berlin zu erreichen sind, in Aussicht genommen. Dann kann Freitagvormittag die Stellungnahme des Reichsabinetts, des Reichspräsidenten und der Parteiführer telegraphisch an unsere Delegation nach London gemeldet werden, so daß die Antwort der deutschen Delegation an die Alliierten frühestens im Laufe des Freitagvormittags erteilt werden kann.

## Luther reist nicht nach Berlin.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 15. August. Der Reichskanzler hat heute nachmittag nach einer Besprechung mit Macdonald auf den Plan verzichtet, den Finanzminister Dr. Luther zur Beratung mit den Fraktionsführern nach Berlin zu entsenden. Marx hat ferner ein Telegramm an Ebert gerichtet, ferner hat er dem englischen Ministerpräsidenten erklärt, er würde die Antwort der deutschen Regierung auf den französischen Vorschlag, betreffend die Räumung der Ruhr, noch im Laufe der Nacht offiziell mitteilen.

## Poincaré hinter den Kulissen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

New York, 15. August. Orlgoon lehnt die britische Note ab, die gegen den Nord an der Engländerin Evans pro-

man nötige Stäbe, auf denen sie zur Ruhe zu schlafen pflegte. Unter dem Kissen lagen Eisenketten mit Metallspitzen und Messer, mit denen sie sich ins Fleisch schnitt.

Wo sind die Adoptivkinder? In Agen (Frankreich) hat ein Arztbegehren im Laufe einiger Zeit etwa 20 neugeborene Kinder adoptiert, von denen man aber jede Spur verloren hat. Man erwartet sensationelle Mitteilungen. Der Polizei ist es trotz eifriger Bemühungen unmöglich gewesen, irgendwelche Spuren von den Kindern zu finden.

Neue Petroleumquellen in Rußland. Eine russische Expedition fand auf Kamtschatka an den Ufern des Flusses Bogatschewka im Bezirk des Kronez-Neerbusens umfangreiche Naphtaqueilen, die unter vulkanischer Lava lagern und 78 Prozent Petroleum enthalten.

Immer wieder Erdstöße in Japan. Im mittleren Japan wurden wieder zwei starke Erdbebenstöße festgestellt. Tausende von Einwohnern flüchteten aus Kioto, Osaka und Kobe. Die Japaner sind wegen des nahenden Jahrestages des großen Erdbebens (1. Sept. 1923) besonders beunruhigt.

Riechgas — und die Millionärsmörder. Es wird alles aufgegeben, um die Millionärsmörder Röh und Leopold, die vor dem Richter in Chicago stehen, weil sie, „um zu sehen, wie ein Mensch stirbt!“, den Sohn eines anderen Millionärs ermordet haben, vor dem elektrischen Stuhl zu bewahren. Die Verteidigung scheute sich nicht, Zeugen dafür aufzutreten zu lassen, daß die beiden Rörder sich als Anhänger Riechgas für „Übermenschen“ gehalten hätten und der eine erklärt habe, daß „ein Übermensch der Gesellschaft keine Verantwortung schuldig sei, wenn er einen Mord begebe“.

## Aufwertung nicht gelöschter Hypotheken.

Von Hugo Meyerheim, M. d. D.

Die Frage der Aufwertung noch nicht gelöschter Hypotheken wurde bereits verschiedentlich behandelt. Es wurde den Gläubigern, deren Papiermarkhypotheken noch nicht gelöscht sind, geraten, schleunigst Vorbehalte bei dem zuständigen Grundbuchamt einzureichen. Das Grundbuchamt soll dann verpflichtet sein, und zwar auf Grund der dritten Steuernotverordnung, die Löschung der Hypotheken zu beanstanden. Ein Vorbehalt soll auch dann vorliegen, wenn bei Differenzen zwischen beiden Beteiligten über zu geringe Zahlung und Mehrforderung seinerzeit, vielleicht wegen Klagedrohung, trotzdem quittiert und die Löschung bewilligt wurde. Da über die Sachlage verschiedentlich Zweifel entstanden sind, sei der Gegenstand nachstehend nochmals behandelt.

Ist die lösungsfähige Quittung erteilt, so ist es meines Erachtens gleichgültig, ob die Löschung erfolgt ist oder noch nicht. Es kommt also auf die Erteilung der Quittung an. Vielsach nehmen Hypothekenschuldner die Löschung deshalb nicht vor, weil sie dadurch sich der Möglichkeit begeben, an Stelle dieser Hypothek eine andere einzutragen zu lassen. Es würden nämlich im Lösungsfall die eingetragenen Hypothekensforderungen der nachfolgenden Gläubiger ohne weiteres aufräumen. Nun könnte zwar der Hypothekenschuldner die Schuld auf seinen Namen umschreiben lassen, doch ist dies selbstverständlich mit Kosten verknüpft, die um so mehr in Betracht kommen, wenn die Hypothek später von einem Dritten erworben wird.

Hat ein Hypothekengläubiger die lösungsfähige Quittung vorbehaltlos erteilt und darin erklärt, daß er die Hypothek nebst Zinsen zurückhalten hat, so sehe ich keine Möglichkeit, nachträglich diese nota-

testiert, da sie in drohendem Tone gehalten sei. Welches Vorgehen auch die britische Regierung für passend erachtete, Mexiko könne nicht nachgeben.

## Die französische Presse hofft auf die Zustimmung Deutschlands.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

Paris, 15. August. Trotz der widersprüchlichen Meldungen aus London, die eine außerordentliche Kompliziertheit der Situation erkennen lassen, ist man in Pariser Kreisen der Auffassung, daß die deutsche Abordnung im letzten Augenblick doch auf die einjährige Frist für die Räumung der Ruhr eingegangen wird. Zu dieser Ansicht trägt in erster Linie der Umstand bei, daß Macdonald und der amerikanische Botschafter Kellogg zu den französischen Vorschlägen ihre vorbehaltlose Zustimmung geäußert haben. Die Blätter geben ferner der deutschen Abordnung zu bedenken, daß die Ruhrbesetzung für den Fall, daß der französische Vorschlag abgelehnt werden sollte, unbegrenzt ausgedehnt werde und daß Deutschland ferner die finanziellen Kredite des Auslandes entbehren müsse.

## Französische Angriffe gegen Stresemann.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

London, 15. August. In englischen Kreisen wird behauptet, Reichspräsident Ebert habe dem Reichskanzler mitgeteilt, daß es unmöglich sei, Herriots Plan anzunehmen, weil es unbedingt den Zusammenbruch der deutschen Regierung bedeuten würde, denn eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages sei in diesem Falle niemals zu erreichen. Die englische Presse gibt jetzt zu, daß hinter Herriot Loucheur, der jetzt mit aller Macht von Paris aus unterstützt wird, steht. Dieses tritt auch durch die Ankunft des Sekretärs Poincarés in London im Flugzeug hervor.

## Die britische Note an Mexiko.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 15. August. In einem Teile der Pariser Abendpresse werden Angriffe auf Dr. Stresemann unternommen, der in dem Verdacht steht, innerhalb der deutschen Abordnung den Widerstand bis zum äußersten getrieben zu haben. Der „Antrajenant“ schildert die Situation in einer Weise, die den Eindruck erweckt, als ob der deutsche Außenminister auf den Kanzler, der nachgeben wollte, einen Druck ausgeübt habe.

riell oder gerichtlich beglaubigte Bescheinigung zu beanstanden. Das scheint mir auch dann zuzutreffen, wenn der Gläubiger vor Erteilung der Quittung eine Aufwertung beansprucht hat.

Im übrigen sei noch bemerkt, daß nach § 5, Absatz 1, der dritten Steuernotverordnung die Rückzahlung des aufgewerteten Kapitalbetrages nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden kann. Ründigt also ein Hypothekengläubiger vor dieser Zeit, so braucht ihm der aufgewertete Kapitalbetrag nicht vor dem 1. Januar 1932 ausgezahlt zu werden. Will aber der Schuldner vor dem genannten Termin zahlen, so kann er dies nach § 271, Absatz 2 des B. G. B., selbst auch dann, wenn die Forderung noch nicht fällig oder auch noch nicht gekündigt ist. In dem Falle muß er aber den aufgewerteten Betrag zahlen. Eigenmächtig darf er auch in diesem Falle keine Abzüge für vorzeitige Zahlung vornehmen, während eine etwaige anderweitige Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner gültig ist.

Nach § 2 der dritten Steuernotverordnung beträgt die Aufwertung 15 % des Goldmarkbetrages. Inwiefern kann der Schuldner eine Herabsetzung der Aufwertung verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer groben Unbilligkeit unabwendbar erscheint? Diese Herabsetzung des Aufwertungsbetrages ist aber nur zulässig, wenn der Schuldner das Verlangen bis zum 31. Dezember dieses Jahres bei der Aufwertungsstelle, nämlich bei dem „Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundbuch geführt wird“ (zweite Verordnung zur Durchführung des Artikels 1 der dritten Steuernotverordnung vom 24. Mai 1924) stellt. Auch sei darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Januar 1925 ab die Verzinsung des aufgewerteten Betrages mit 2 % erfolgt und sich in jedem weiteren Jahre um 1 % erhöht, bis der Satz von 5 % erreicht ist. Bis zu diesem Zeitpunkt ruht die Verzinsung zur Leistung von Tilgungsbeträgen. Die rückständigen Zinsen gelten mit dem Inkrafttreten der dritten Steuernotverordnung, dem 14. Februar 1924, als erlassen.

## Befugnisse der Betriebsräte.

Eine bestrittene Reichsgerichtsentscheidung.

Das Reichsgericht hat soeben eine Entscheidung gefällt, nach der im Gegensatz zu einem Urteil des Oberlandesgerichts Kiel eine Genehmigung der Betriebsvertretung zur Kündigung eines ihrer Mitglieder im Sinne des § 96 des Betriebsrätegesetzes nicht erforderlich sei. Daraufhin hat der A. S. A. B. U. D., die freigewerkschaftliche Spitzenorganisation der Angestellten, an die Parteien des Reichstages das Ersuchen gerichtet, noch in diesem Tagungsabschnitt eine Ergänzung der Personalabbauregung vom 27. Oktober 1923 dahin vorzunehmen, daß die Rechte der Betriebsräte von den Angestellten der Behörden mehr als bisher geschützt werden. Die Angestelltengewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß die Personalabbauregung den im § 96 des Betriebsrätegesetzes liegenden Schutz für die Angestelltenbetriebsratsmitglieder bei den Behörden nicht aufgehoben habe. Sie wenden ferner gegen die Entscheidung des Reichsgerichts ein, daß die Begründung sich nicht auf juristische, sondern staatspolitische Argumente stützt, indem auf die Notlage des Reiches und der Länder verwiesen wird. Da die Entscheidung des Reichsgerichts unanfechtbar ist, verlangen die Angestelltengewerkschaften nunmehr ein gesetzgeberisches Eingreifen zum Schutze der Betriebsräte.

# Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 15. August 1924.

**Merktblatt für den 16. August.**  
Sonnenaufgang 4<sup>45</sup> | Mondaufgang 8<sup>31</sup> P.  
Sonnenuntergang 7<sup>22</sup> | Monduntergang 6<sup>54</sup> P.  
1832 Philosoph Wlf. Wundt geb. — 1858 Schriftsteller  
Arthur Schleimer geb. — 1872 Komponist Haussegger geb. —  
1889 Chemiker Robert Wlf. Dunsen gest.

Große Regengüsse waren die Folge der Gewitter in der vergangenen Nacht. Auch heute Morgen gab es wieder Regen. Es ist eine erneute Abklärung zu erwarten und später Wieder- aufhellung, da das Barometer bereits wieder im Steigen begriffen ist.

Die Mondfinsternis, die gestern Abend 1/8 Uhr eintrat, konnte in unserer Gegend wegen des bedeckten Himmels nicht beobachtet werden.

Ferrelmarkt am 15. August. Auftrieb: 11 Stück; Preis pro Stück 20 M.

Ein großes Verkehrsflugzeug kann man seit einiger Zeit fast täglich in den ersten Nachmittagsstunden über unserer Gegend beobachten. Es handelt sich um ein Flugzeug, das im Dienst der von uns beschriebenen Luftverbindung Berlin—Dresden—Fürth steht. Die ungewöhnlich große Bauart des Schmud, modernen Verkehrsmittel erregt das Staunen der Beobachter. „Ach, wer da mitfliegen könnte“ — hört man da oft aus dem Munde der Zuschauer.

Fundgegenstände ohne Verzug bei der Polizei abgeben! Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß Fundgegenstände häufig überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig bei der Polizei abgeliefert werden. Die einen nehmen die Gegenstände an sich und warten ab, bis sich der Verlussträger öffentlich meldet. Andere versuchen, den Verlussträger zu ermitteln. Beides ist unrichtig und verursacht unliebsame Weiterungen, denn die Erledigung der Fundangelegenheiten ist Aufgabe der Polizei. Ist der Fundgegenstand mehr als drei Mark wert, so ist der Fund unverzüglich der Polizei anzuzeigen, wenn der Finder, was die Regel bildet, den Empfangsberechtigten nicht kennt. Verletzt der Finder die Anzeigepflicht, so ist der Anspruch auf Finderlohn und auf den Fund selbst ausgeschlossen. Es empfiehlt sich deshalb, die Fundgegenstände ohne weiteres an das Polizeipräsidium abzuliefern. Der gesetzliche Finderlohn beträgt nicht, wie allgemein angenommen wird, 10 v. H., sondern vom Werte der Sache bis zu 300 Mark 5 v. H., vom Mehrwert und bei Tieren 1 v. H.

Vorsicht vor Wespen. 1924 — ein Jahr des Anzeigers, der Fliegen und der Wespen! Die heißen Tage im Juli waren der Entwicklung der Wespenvölker besonders günstig. Kein Wunder, daß die Tiere überall in Massen auftraten. Nicht selten kommt es vor, daß sie in Getränke, vor allem in Bier hineinfallen. Auch auf Obststücken halten sie sich gern auf. Werden sie beim Trinken oder Essen nicht entdet, so kann dies schlimme Folgen haben. Wie oft hat man schon lesen können, daß dabei Wespen sich im Halse festgestochen haben. Reist kommt die Wespe durch fräftiges Kämpfen ja wieder zum Vorschein, aber der Stachel bleibt im Halse stecken. Da helfen nun keine Experimente mit Salzwasser, Kognak usw., die vielfach angewendet werden, da ist es unbedingt notwendig, sofort einen Arzt aufzusuchen, der nach Ausspülen des Halses dann schon die richtigen Verhaltensvorschriften geben wird. Die Hauptfährde aber ist doch: Vorsicht beim Essen und Trinken im Freien!

Sammlt das Fallobst! Nicht oft genug kann an diese täglich vorzunehmende Arbeit erinnert werden. In dem schnellen Auffammeln des Fallobstes hat man ein Hauptmittel gegen die Beschädigungen und häufig großen Verluste, die der Apfelwider und Pflaumwider durch das Madigwerden und vorzeitige Abfallen der Äpfel und Pflaumen veranlassen. Das Fallobst beherbergt meistens noch die Maden, die dann am Boden herauskriechen und Schlupfwinkel zu ihrer Verpuppung aussuchen, aus der dann eine neue Generation hervorgeht oder aber nach der Ueberwinterung die nächstjährige. Das unreife Obst kann an Schweine oder Federvieh verfüttert werden, während von dem reiferen sich manches im Haushalt verwerten läßt.

Wichtig für Besitzer von Pflaumenbäumen! Wie andernorts so ist auch im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen festzuhalten, daß die Pflaumenbäume unter Nachwirkung des für den Herbst nicht günstigen vorjährigen Sommers und des froststarken Winter 1923/24 zu leiden haben. Dieser Winter hat an anderen Stellen zahlreiche Pflaumenbäume ganz zum Absterben gebracht. Außer des Zurücksagens der Äste bis auf gesunde Teile im Winter 1924/25 bzw. Frühjahr 1925 dürfte eine gute Düngung im Herbst mit Thomasmehl und Kali und im Frühjahr mit Staldmist förderlich sein.

Personenampferverkehr. Bei der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt tritt am Montag, den 18. August d. J. ein neuer Fahrplan in Kraft, der im allgemeinen die bisherigen günstigen Verbindungen beibehält, sich hinsichtlich einiger Fahrten aber der vorgeschrittenen Jahreszeit mehr anpaßt. Die besonders während der Ferienzeit sehr beliebten Bodenarten werden auch fernerhin ausgegeben, des Weiteren auch nach wie vor die Fahrpläne zu ermäßigten Preisen in Festen zu 10 Stück. Der Fahrplan ist in unser Geschäftsstelle einzusehen.

Die Gütertarife der Reichsbahn. In der verflorenen Woche fand im Reichsverkehrsministerium eine Sitzung des ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnbeirates statt, in der eine Herabsetzung der Gütertarife dringend gefordert wurde. Wie das Reichsverkehrsministerium ergänzend mitteilt, hat der Reichsverkehrsminister eine Zusage, die Wünsche des Ausschusses, der bekanntlich nur beratend, nicht beschließende Funktionen besitzt, zu erfüllen, noch nicht geben können, da die wirtschaftliche Möglichkeit eines Tarifabbaues noch immer nicht geklärt ist. Man nimmt dagegen an, daß in der nächsten Sitzung des ständigen Ausschusses seitens des Verkehrsministeriums nähere Angaben gemacht werden können.

Klipphausen. (Blitzschlag.) Bei dem gestern nachmittag aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Muster, riß eine Menge Schiefer herab, ging durch die Dede in die elektrische Leitung und zerstörte alle Sicherungen und Leuchtkörper. Der entstandene Ballenbrand konnte rechtzeitig gelöscht werden.

Kirchennachrichten für Wilsdruff u. Umgegend am 9. Sonntag nach Trinitatis. Wilsdruff: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; 10 Uhr Kinder-gottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; abends 1/8 Uhr Jungmännerverein: Aufnahme neuer Mitglieder (Pfarrhaus). — Kelsdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufen. — Sora: Vorm. 1/9 Uhr Beleggottesdienst (Pfarrer beurlaubt). — Röhrsdorf: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Blankenstein: Vorm. 8 Uhr

Predigtgottesdienst. — Limbach: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

## Wetterbericht.

Weiterhin bewölkt, zeitweise Regenschauer, geringe Temperaturänderung, lebhaft westliche Winde.

## Sachen und Nachbarchaft

### Trübe Gedenktage.

Die Nachrichten über die große Dithowelle, die jetzt über Amerika hinweggeht, haben auch in Erinnerung gebracht, daß gerade vor fünfzig Jahren zur selben Zeit auch in ganz Mitteleuropa eine außerordentliche Hitzeperiode herrschte, die zahlreiche gewaltige Feuersbrünste im Gefolge hatte, so z. B. die in Meiningen und in Hamburg. Aber auch in Sachsen waren innerhalb zweier Wochen vier große Feuersbrünste zu beklagen, die so gewaltigen Umfang eben nur infolge der herrschenden Hitze und Dürre nehmen konnten. So wurde am 29. Juli 1874 das Dorf Breitenbrunn im sächsischen Erzgebirge durch eine Feuersbrunst zum großen Teil eingeäschert. In wenigen Stunden fielen 69 Brandstättennummern und fast die ganze Habe von 191 Familien mit etwa 800 Köpfen dem Feuer zum Opfer. Am 8. August brannten in Gröppendorf bei Rügeln 14 Wohnhäuser mit verschiedenen Nebengebäuden und allem Zubehör vollständig nieder. Am 11. August nachmittags, brach in Riechberg bei Hainichen Feuer aus, das in kurzer Zeit eis Bauerngüter und sechs andere Anwesen mit zusammen 41 Gebäuden in Asche legte und 31 Familien mit 145 Köpfen obdachlos machte. In der Nacht zum 15. August wurden in Gorschmin bei Leisnig durch eine Feuersbrunst in großer Schnelligkeit acht Wirtschaften mit allen Wohngebäuden zerstört, wobei auch noch ein Menschenleben in den Flammen umkam. In allen Fällen war infolge der rasenden Umschlagens des Feuers fast nichts zu retten, so daß überall bittere Not entstand. Der Chronist kann aber auch erfreulicherweise berichten, daß private und staatliche Hilfsstätigkeit in einem groß angelegten Liebeswerk weitestgehend.

Dresden. (Razzia im Großen Garten.) In vergangener Nacht veranstaltete die Dresdner Polizei im Großen Garten eine Razzia. Ueber die Abwidlung der großen Unternehmung teilt uns das Polizeipräsidium mit: Zahlreiche in letzter Zeit beim Polizeipräsidium eingegangene Beschwerden über zunehmende Unsicherheit im Großen Garten und in den Bürgerwiesenanlagen haben Anlaß gegeben, daß im Anschluß an die letzten stattgefundenen Razzien in der inneren Stadt in der Nacht vom 13. zum 14. August eine größere Razzia im Großen Garten und in den Bürgerwiesenanlagen vorgenommen wurde. Zu diesem Zwecke wurde der gesamte Komplex mit einer dichten Postenkette umstellt und auf ein gegebenes Zeichen hin suchten Beamte sämtliche Wege und Anlagen nach verdächtigem und sichtscheuem Gesindel ab, das bekanntlich in den warmen Sommernächten gern im Großen Garten Unterschlupf sucht. Im ganzen wurden etwa 200 Personen den Sammelstellen zugeführt, wovon 78 nach dem Polizeipräsidium gebracht wurden, da sie sich nicht über ihre Person ausweisen konnten. Dem Polizeipräsidium stehen andere Mittel zur Beseitigung der in den letzten Jahren eingerissenen Zustände und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht zur Verfügung. Es läßt sich nicht vermeiden, daß bei derartigen Razzien auch unschuldige Personen mit angefaßt und von dem Beamten aufgefordert werden, zur Feststellung ihrer Person bis zur nächsten Sammelstelle mitzugehen. Die Beamten sind angewiesen, solche Personen nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten schnellstens wieder zu entlassen.

Dresden. (Autounfall.) Auf der Kohlenstraße in Dresden-Coschütz stürzte am Dienstag gegen drei Uhr der mit Wasser gefüllte Kraftwagen der städtischen Straßenreinigung die Straßenböschung hinunter. Der Feuerwehr gelang es, den Wagen nach vierstündiger schwieriger Arbeit wieder auf die Straße zu bringen. Der Wagen dagegen ist ziemlich schwer beschädigt.

Gersdorf. (Von der Straßenbahn zermalmt.) Die Tochter des Gendarmen Köhler wollte auf die in Fahrt befindliche Straßenbahn springen. Das Mädchen kam zu Fall und unter die Räder zu liegen, und wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Sebnitz. (Auswertung städtischer Anleihen.) Die Stadtverwaltung hat beschloffen, denjenigen Verwaltungen von Stadlanleihen, die darum ersuchen, die Anleihestücke hergestalt abzutauschen, daß sie bis auf weiteres für je 100 M. des Nennbetrages 5 Goldmark vergütet. Der Besitzer eines Anleihestückes im Nennwerte von 1000 Papiermark erhält also gegenwärtig 50 Goldmark ausgezahlt. Die Stadt Sebnitz glaubt, mit dieser Regelung doppeltes zu erreichen. Einmal denjenigen, die Geld brauchen, solches zu zahlen, wenn sie darum ersuchen, dann aber hofft sie, bei der nach der 3. Steuernotverordnung ja zu erwartenden Auswertung einen gewissen Vorteil für sich schon jetzt herausziehen zu können. Es wird aber nochmals besonders betont, daß die Stadt ihre Anleihen nicht etwa in Rückzahlung aufgerufen hat, sondern daß sie nur auf Antrag in genannter Höhe umwertet.

Schirgiswalde. (Heimatsfest.) Vom 10.—12. August fand hier ein Heimatsfest statt, das einen zufriedenen Verlauf nahm. In großer Zahl waren die ehemaligen Schirgiswalder hierhergekommen und verlebten angenehm frohe Stunden in der alten Heimat. Die Begrüßung erfolgte auf dem Kommerz im Erbgütertsaale durch den Leiter der Veranstaltungen, Herrn Kantor Reime, Königshain. Herr Bürgermeister Heflein entbot den Gästen den Willkommensgruß seitens der Städtgemeinde. Die Festrede hatte Herr Oberstudienrat Lohmann übernommen. Die Feiern wurden verschönt durch Vorträge der Stadtkapelle und des Männergesangsvereins. Mit einem Ausflug nach dem Bieleboß, Burbis und Crostau, endete das Fest. — Bei Beginn des Festes ist in der neuen Schule ein Heimatmuseum für Schirgiswalde, Crostau und Kirchbau eröffnet worden.

Cunewalde. Nach dem Genuß von Gurkensalat und jedenfalls noch nicht ausgereiften Obstes erkrankte hier am Sonntag nachmittags die 23jährige Ehefrau des Arbeiters Solang. Trotz ärztlicher Hilfe verstarb die Bedauernswerte am Montag nachmittags unter furchtbaren Schmerzen alsbald nach Einlieferung in die Heilanstalt Collenberg.

Oberpflau bei Bischofswerda. (Der Tod unter dem Auto.) Ein Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich hier ereignet. Die 60jährige Mutter des Klempnermeisters August wollte mit einem mit Stroh beladenen Handwagen dem Auto eines auswärtigen Fabrikbesizers ausweichen, wurde aber von dem Wagen erfasst und mitgeschleift. Die Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen sie nach wenigen Stunden verschied.

Rohwein. (Einer Pilzvergiftung zum Opfer fiel der Inhaber der Fa. C. F. Bellmann, Herr Walter Glath,

Vergangene Nacht erlag er in Delsnig nach kurzem Krankenlager. Er hatte die Pilze hier am Montag mittags gegessen und sich darauf nach Delsnig begeben, um dort einem Familienfeste beizuwohnen, das nun leider zu einem Trauertage wurde. Krank waren auch einige Familienangehörige, die mit ihm von den Pilzen gegessen hatten. Doch geben sie der Genesung entgegen. Der so schnell Verdröhene war eine beliebte Persönlichkeit in unserer Stadt.

Ottendorf. Amtshauptmannschaft Ködlich. (Schwund in d. r.) Ein „Stummer“ trieb sich vor einigen Tagen bettelnd im hiesigen Orte herum, bot allerhand Kram zum Verkaufe an und machte recht gute Geschäfte. Auf dem Bahnhofe konnte er bei Lösung der Fahrkarte nach Chemnitz reden wie jeder vornehme Mensch. Die Bahnverwaltung ließ den Schwundler in Chemnitz durch dortige Kriminalpolizei in Empfang nehmen.

Chemnitz. Ein dreifacher Ueberfall wurde auf den Sohn des Inhabers der Firma Bergmann & Niedel verübt. Der junge Mann wurde von einem gut gekleideten Herrn, der sich als Steuerbeamter ausgab, bei der Vorlegung des Steuerbuchs zu Boden geschlagen und gefesselt. Der Räuber vermutete wahrscheinlich Lohngelder. Da aber die Löhne schon bezahlt waren, mußte er unverrichteter Sache wieder abziehen. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb ohne Erfolg.

Crimmitschau. (Ueberfahren.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf der Bahnstrecke Altenburg—Göhrzig ereignet. Der nachmittags von Leipzig hier ankommende Personenzug hatte kaum die Station verlassen, als der Fahrdienstleiter und einige Anwohner Hilferufe hörten. Man forschte nach der Ursache und fand einen Fahrgast neben den Schienen liegen, welchem beide Füße abgefahren waren. Der Verletzte hat einem älteren Mitreisenden die heruntergefallene Fahrkarte aufheben wollen, in demselben Augenblick setzte sich der Zug in Bewegung und schleuderte den Bedauernswerten unter die Räder. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte nach dem Krankenhaus transportiert.

Erlbach. (Ein Veteran der Arbeit.) Ein Vogelländer von altem Schrot und Korn ist Herr Robert Pöhlmann in Erlbach. Der 86jährige läuft noch alltäglich zu seiner Arbeitsstätte nach Martneufkirchen, wo er schon 63 Jahre seiner Tätigkeit nachgeht. Nachdem er genau die vorgeschristmähliche Zeit wie seine jüngeren Kollegen gearbeitet hat, läuft er fast ausnahmslos am Abend auch wieder nach Erlbach jurid. Der tüchtige Arbeitsmann war mit seiner 1917 verstorbenen Ehefrau 52 Jahre verheiratet und ist auch Veteran von 1866.

## Tagung des Sächsischen Gastwirtverbandes

Zwickau. Die Delegierten des Sächs. Gastwirtsverbandes versammelten sich am Dienstag zu ihrer 38. Jahreshauptversammlung. Der Mitgliederbestand betrug am 1. April 7479 Mitglieder.

Des Weiteren beschäftigte sich der Nebner mit den Forderungen des Verbandes auf wirtschaftlichem Gebiete. Der Kassenbericht weist am 31. 3. 1924 einen Vermögensstand von 21 714 30 Mark nach. Aus dem Bericht ging hervor, daß es nicht leicht gewesen ist, den Verband im vergangenen Jahre glänzlich durchzubringen. Mehrere Anträge, die sich mit Verbandsangelegenheiten befaßten, fanden Erledigung. Hieraus folgten die Vorstandswahlen. Der 1. Vorsitzende, Treutler-Leipzig, der über 25 Jahre dem Vorstand angehört, legte sein Amt nieder. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seiner Stelle wurde nach lebhafter Debatte über die Vorstands- und Kommissionswahlen Gebel-Leipzig zum 1. Vorsitzenden gewählt. 2. Vorsitzender wurde Schmidt-Leipzig und erster Schriftführer Wiedach-Leipzig.

Der zweite Tag der Hauptversammlung des Sächsischen Gastwirtsverbandes begann mit mehreren Begrüßungsansprachen. Zur Beratung standen mehr als 15 Anträge, durchweg über Steuer- und Wirtschaftsfragen. Zunächst befaßte man sich mit einem Antrage des Gesamtverbandes über die Herabsetzung der Gebühren für die Amtshandlungen, und es wurde ein dahin gehender Beschluß gefaßt. Zu einem zweiten Antrage, die Sondersteuern betreffend, sprach zunächst der Geschäftsführer Wagner und dann der stellvertretende Präsident des Deutschen Gastwirtsverbandes Litwin-Berlin. In einer darauf angenommenen Entschlieung wurde auf die durch die Nachkriegsteuerpolitik un-erträglich gewordene Lage, des Gastwirtsstandes hingewiesen und die schnellste Aufhebung dieser Steuern gefordert, insbesondere der Beherbergungssteuer. Ebenso müsse der § 14 des Ausgleichsgesetzes aufgehoben werden. Auf ein erträgliches Maß müßten die Vergütungssteuer und die Einkommensteuer zurückge-kehrt werden. Ein Groß-Dresdner Antrag auf Aufhebung der Reichsbeherbergungssteuer wurde obiger Entschlieung als Zusatz angefügt. Ferner wurde beschloffen, zu erstreben, daß in Zukunft die Mietzins- und Pachtzinssteuer für gewerbliche Räume in Wegfall komme.

An der Frage der Polizeistunde teilte der stellvertretende Verbandspräsident des DGB, Litwin-Berlin mit, daß der Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern die Erklärung abgegeben habe, nach Beendigung der Londoner Konferenz solle in eine generelle Prüfung der Frage eingetreten werden und daß öffentlich die Sache bis spätestens Oktober zufriedenstellend gelöst sein werde. Einstimmig wurde der Verband beauftragt, auf die Aufhebung der Polizeistunde hinzuwirken.

Einen breiten Raum nahm die Besprechung des Winkelshankentwens ein. Nach Erledigung weiterer minder wichtiger Anträge wurde sodann der Verbandstag mit zwei Vorträgen über Kreditnot und deren Abhilfe geschlossen. Als nächster Tagungs-ort wurde Rammz bestimmt.

## Dresdner Produktenbörse von heute, dem 15. August.

(Die Preise verstehen sich per 100 Kilogramm in Goldmark.)

(Noch nicht eingetroffen.)

## Berliner Produktenbörse von heute, dem 15. August.

Der Doppelzentner in Goldmark.

Weizen 19,50—20,00; Roggen 14,00—14,80; Sommergerste 20,00—21,00; Hafer 15,90—16,90; Weizenmehl 26,00—28,75; Roggenmehl 21,50—23,75; Weizenkleie 11,00—11,20; Roggenkleie 10,70; Raps 29,50—30,00.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Käpff, für Anzeigen und Reklamen A. Kämmer. Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.



Dörfschen an der Halde.

Ein Dampfbad lodt mich schmal und kühl
Durch Kiefernforst und Eichenhahl.

Oswald Bergener.

Vom Geiste neuen deutschen Staatsbürgertums.

Gestansprache bei der offiziellen Verfassungsfeier zu Wilsdruff von Oberlehrer A. Meyer.

„Aus Vaterland, aus teure, schließ' dich an,
das halte fest mit deinem ganzen Herzen;

Dieses Wort unseres unergesslichen Schiller, geschrieben vor
120 Jahren zu Weimar in seinem „Wilhelm Tell“, in diesem

Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Wir stehen gerade in diesen Augusttagen ganz unmittelbar
unter dem erschütternden Eindruck der Niesenopfer, die der Welt-

Wir verbinden aber mit dem gewaltigen Eindruck von der
Niesenleistung des deutschen Volkes im blutigsten Völkerringen

Eine gültige Vorhebung schütze uns vor allem Kampfe, von
welcher Seite er auch drohen möge, denn er bedeutet nur

Wohlan:

Wie feiern wir den 11. August, unsern deutschen Verfas-
sungstag? Wir geben auf diese deutsche Schicksalsfrage fest und

Verfassungstag recht feiern, d. h.

1. sich rückhaltlos bekennen zur völligen Gleichberechtigung
aller Glieder unseres Volkes wie sie die republ. demok. Staats-

2. befecht sein von dem unbedingten Willen, das Reich in
Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem

1.

Die ersten Schritte auf dem Wege zu einem neuen deutschen
Staatsbürgertum sind gründliche Kenntnis der Verfassung, freie

Das Ende des Weltkrieges und die deutsche Staatsumwäl-
zung fallen nicht zufällig zeitlich zusammen. In jenen unruh-

Sie zu schaffen, war die deutsche Nationalversammlung von
Weimar bestimmt, die wir im Januar 1919 unter einem neuen

Drei schwere Aufgaben hatte die deutsche Nationalversamm-
lung, aus 421 Männern und Frauen bestehend, als einzige und

1. den Frieden mit einer Welt von Feinden zu schließen,
2. eine neue Rechtsordnung, d. h. eine neue Reichsver-

3. die Steuern grundsätzlich zu regeln.

Die erdrückende Größe dieser drei staats-wirtschaftspolitischen
Aufgaben lehrte uns den rechten Maßstab anlegen an das tat-

Der oberste Grundgedanke der neuen Verfassung lag klar und
fest in der völligen Gleichberechtigung aller Glieder unseres

tratie eines Einzelnen erblichen oder gewählten Gewalthabers
wie zur Diktatur einer Klasse oder einer Partei: das ganze

Und darum hebt die neue, heute fünf Jahre lang geltende
Verfassung, ihre Präambel, ihr Vorwort, an mit dem lapidaren

„Das deutsche Volk hat sich diese Verfassung gegeben.“
Hier ist das Votum der Volksouveränität in der deutschen Repu-

Wer diesen Geist nationaler Einheit, den Grundton unserer
Reichsverfassung, antastet, und das geschieht leider oft genug,

Wir haben seit einem halben Jahrzehnt die demokratischste
Verfassung der Welt, deren Artikel 1 lautet: „Die Staatsgewalt

Der Eckstein unseres republ. demok. Staates ist Artikel 109
„Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen

Wunderbar klar ist die Sprache unserer Verfassung, erbe-
bend vieles, von dem was sie an staatsbürgerlichen Grundrechten

Wir sind dieses Volk! Leider sind wir aber trotz der neuen
Reichsverfassung weit entfernt von diesem innerpolitischen Ideal-

2.

Was hilft gegen jene dunklen Mächte im Volke, die einem
jegensvollen Auswirken unserer Verfassung im Deutschen Reich

Wir müssen alle befecht sein — wie es die Präambel der
Reichsverfassung ausspricht — von dem unbedingten Willen

dem innern und äußeren Frieden treulich zu dienen,
den gesellschaftlichen Fortschritt tatkräftig zu fördern.

Auf unsern Willen, auf nicht mehr und nicht weniger,
kommt es an. Von diesem Willen sagt der größte deutsche Philo-

„Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer-
halb derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für

An diesem guten Willen, ein echter, rechter, neuer deutscher
Staatsbürger zu sein, fehlt es Tausenden, Millionen noch unter

Zeit umzulernen, sich zeitgemäß einzustellen.

„Ach will“ — das Wort ist mächtig,
sagts einer ernst und still.

Die Sterne reißts vom Himmel,
Das eine Wort: „Ach will.“

Was denn wollen? „Das Reich in Freiheit und Gerech-
tigkeit erneuen und festigen.“

Der erste Entwurf zur neuen Verfassung, der in Weimar vor-
lag, von Prof. Dr. Preuß bearbeitet, wollte aus dem deutschen

Möchte aber diese Freiheit und Gerechtigkeit nach fünf
Jahren in fremden Sklavenketten auch endlich Leisern der Feind-

unserem Verfassungstage hin nach London und wir freuen uns
des staatspolitischen Geschicks, daß unsere deutsche Delegation,

Was wollen echte deutsche, verfassungstreue Staatsbürger
weiter von ganzem Herzen? „Dem innern und äußeren Frieden

Wenn wir von innern Frieden reden und denken dabei an die
Zerplitterung in etwa 30 Parteien vor unsern letzten Wahlen,

Endlich muß ein ehrlicher Wille aufgebracht werden, „den
gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern“. Wer die Kultur hebt und

Wer weiter unsern Volke Arbeit und damit Verdienst
schafft, der hebt den gesellschaftlichen Fortschritt im Volke. Und

Rögen wir in diesen hochsommerlichen Tagen draußen über
abgeerntete Felder geben, in unsern staatspolitischen Leben sind

Gerechtigkeit und Freiheit festigen,
dem Frieden dienen,
den Fortschritt fördern.

„Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es
zu besitzen.“

Nicht in die einzelnen 181 Artikel der neuen Reichsver-
fassung konnte ich einführen, aber eines habe ich versucht, ein-

Das erste halbe Jahrzehnt ist verrauscht seit Verkündigung
der Verfassung, die mit 202 gegen 75 Stimmen angenommen

Möchte nach abermals fünf Jahren viel Fortschritt zu buchen
sein auf den vielen rechten Bahnen, die sie uns weist. An unserer

„Das Reich muß uns doch bleiben!“

Ueberschwemmungskatastrophe in China

Bisher 50 000 Todesopfer.

Fortgesetzte Springfluten haben in China zahl-
reiche Städte und Tausende von Dörfern überflutet.

Urteil im Leipziger Kommunistenprozeß.

Zuchthausstrafen bis zu 8 Jahren.

Leipzig, 14. August.

In dem Prozeß gegen die des für kommunistische
Zwecke veranstalteten Waffendiebstahls in der Potsdamer

Wiedner u. a.: Bei dem vorliegenden Prozeß handelt es sich vielleicht um den schwersten, mit dem sich der Staatsgerichtshof bisher beschäftigen mußte. Besonders erschwerend fällt ins Gewicht, daß das letzte Volkswerk des Reiches, die Reichswehr, zerstört werden sollte, und daß die kommunistische Eschola auch einen Lord, den an dem Friseur Kausch, nicht gescheut hat. Als einziger Milderungsgrund kommt in Betracht, daß die Angeklagten verführt wurden, aber ein Soldat darf sich nicht verführen lassen.

## Politische Rundschau

### Rücktritt des Botschafters Wiedfeldt?

Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Washington hat der deutsche Botschafter bei den Vereinigten Staaten ein Einverständnis mit Berlin erzielt, wonach sein Rücktritt für den 15. September angenommen ist. Es sei möglich, daß der Botschafter noch kurze Zeit danach auf seinem Posten bleiben werde.

### Neues Ruhrkohlenyndikat.

In Essen fand eine Versammlung der Ruhrkohlen A. G. (Kohlenyndikat) statt, um über die Weiterhaltung oder Kündigung des jetzigen Kohlenyndikates zu beschließen. Über 70% der im jetzigen Kohlenyndikat vertretenen Bechen haben sich auf einen neuen Vertrag geäußert und diesen durch Unterschrift festgelegt. Es ist anzunehmen, daß die 75%, die für die Kündigung des alten Vertrages erforderlich sind, in der erforderlichen Zeit zusammenkommen.

### Schwerbeschädigten-Siedlungshilfe.

Aus den Reihen der Schwerkriegsbeschädigten heraus wurde mit dem Sitz in Düsseldorf die „Deutsche Schwerkriegsbeschädigten-Siedlungshilfe e. V.“ gegründet. Diese bezweckt die Ansiedlung auf Odland und damit verbunden soziale Versorgung von Schwerkriegsbeschädigten. Die Geschäftsstelle ist in Düsseldorf, Elberhardstraße 4. Durch Zahlung eines einmaligen Beitrages kann die außerordentliche Mitgliedschaft erworben werden.

### Unterstützung von Kurzarbeitern.

Nach einer Entschließung des Reichstages hat der Reichsarbeitsminister eine Anordnung erlassen, wonach den Bezirksfürsorgeverbänden durch die Arbeitsnachweise oder Landesarbeitsämter zur Unterstützung besonders hilflosbedürftiger Kurzarbeiter in bestimmtem Umfang Mittel aus dem Beitragsaufkommen der Erwerbslosenfürsorge überwiesen werden können.

### Die Kredite für die Landwirtschaft.

Auf der Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder, die kürzlich stattfand, wurden betamntlich 100 Millionen Kredite zur Einbringung der Ernte zu einem mäßigen Zinssatz bereitgestellt. Aber diese 100 Millionen hinaus werden in der allernächsten Zeit, wie der „Soz. Parlamentsdienst“ mitteilt, weitere 25 Millionen bereitgestellt. Der gesamte Erntekredit wird im Laufe der nächsten Wochen auf rund 170 Millionen steigen.

### Keine ausländischen Gemeindeanleihen.

In der letzten Zeit gingen Meldungen durch die Presse, daß deutsche Gemeinden und große Industrieunternehmen hohe englisch-amerikanische Anleihen abgeschlossen hätten. Diese Meldungen entbehren, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Bisher sei es keiner einzigen deutschen Gemeinde gelungen, eine ausländische Anleihe zu erhalten.

### Bessere Versorgung der Kriegsoffer.

Eine Versammlung der Kriegsbeschädigten in Düsseldorf nahm eine Resolution an, in der es u. a. heißt: Die Mitglieder des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen sind der Meinung, daß der Reichstag unbedingt Schritte unternehmen muß, um die ungenügende, ungerechte und klassifizierte Rentenversorgung der Kriegsoffer zu ändern. Vor allen Dingen muß die Rente der armen alten Kriegerecktern der der

Hinterbliebenen angepaßt sein. Wir erwarten deshalb, daß der Reichstag und auch die Bundesleitung alles daran setzen, die berechtigten Forderungen der Kriegsoffer zu unterstützen.

### Eine Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente.

Belgrad, 14. August. Am 20. August findet eine Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente statt. Voraussichtlich wird die Konferenz in Agram zusammentreten. Die Minister werden ihre Ansichten über die Außenpolitik, insbesondere über die bevorstehende Tagung des Völkerbundes klarlegen.

### Auflösung des norwegischen Stortings.

Christiania, 14. August. Gestern fand die feierliche Auflösung des norwegischen Stortings im Beisein des Königs statt. Zum Herbst werden die Neuwahlen ausgeschrieben, aber vor Anfang des neuen Jahres wird der neue Storting, der wahrscheinlich eine ganz andere Zusammensetzung erhält, nicht zusammentreten.

### Die ausgewiesenen Beamten.

London, 14. August. Ueber die Frage der aus dem Ruhrgebiet und dem Rheinlande ausgewiesenen Beamten ist eine Verständigung zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland erzielt worden. Der genaue Wortlaut des Abkommens, das nicht auf der Konferenz zur Unterzeichnung gelangen wird, wird geheim gehalten.

### Kommunistische Putschversuche in Lissabon.

London, 14. August. Neuter erfährt, daß in Lissabon von radikal-kommunistischer Seite aus am Montag versucht wurde, einen Putsch zu organisieren. Einige Bomben wurden geworfen, einige Personen verhaftet. Schaden wurde keiner verursacht. Militär und Polizei haben die volle Herrschaft über die Stadt, in der wieder alles ruhig ist.

### Offensive der Marokkaner.

Paris, 14. August. Eine Note des spanischen Direktoriums deutet auf eine bevorstehende Offensive der Marokkaner hin.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsverkehrsminister Döberl ersucht die Beamten um Vorsicht bei Veröffentlichungen über das Sachverhältnis hinsichtlich, da solchen Beamten sehr oft die nötigen Kenntnisse und Unterlagen fehlten.

Königsberg i. Pr. In Tilsit wurde eine schwarz-rot-goldene Fahne abgerissen. Als Täter wurden zwei Reichswehrsoldaten des Schützenregiments festgesetzt.

Sofia. Laut Mitteilung der bulgarischen Rational-Bank werden alle noch im Umlauf befindlichen bulgarischen Banknoten zu ein und zwei Lewa bis 31. Dezember 1924 eingezogen.

Madrid. Es sind Truppenverstärkungen nach Marokko abgeordnet worden, da sich die dortige Lage kritisch gestaltet.

## Wieder an die Arbeit.

Von G. Krifen-Lissner.

Im Sommer ist ein ewiges Kommen und Gehen in die Ferien, wieder nach Hause! Ob Groß- oder Kleinstädter, jeder hat den Wunsch, einmal das Getriebe des Alltags von sich abzuschütteln, frei zu sein, neue Kräfte zu sammeln für die alten, sich ewig erneuernden Pflichten.

Die größere Hälfte der Reisefreudigen hat die goldene Ferienzeit schon hinter sich und es heißt für sie: „Wieder an die Arbeit!“ Sie will noch nicht so recht schmecken in den ersten Tagen in der Schule, im Bureau, im Haushalt. Besonders den Kindern wird das Stillstehen und das Lernen unendlich sauer, der Kopf ist wie leer gefegt von all den Wissenschäften. So viel neue Eindrücke haben sich festgesetzt in dem kleinen Hirn, viele von ihnen sind mit Transporten im Ausland gewesen; schwedisch, dänisch oder holländisch ist ihnen geläufiger als deutsch und erst die anderen, mühsam in der Schule gelernten Sprachen, wo sind sie geblieben?

Aber nur Geduld, kann man sich auch nicht auf einmal wieder umstellen, so kommt die Lust zur Arbeit doch allmählich, die Gewohnheit tut das ihrige dazu und nach

und nach wachen auch die Wissenschäften wieder auf. Ja, wir sind reicher geworden in den Ferien, wir haben neue Kenntnisse gesammelt, die wir verwerten können. Die auf Reisen gesammelten Eindrücke haften fest im Gedächtnis.

Mit der neu erworbenen Kraft und Gesundheit laßt uns aber haushälterisch umgehen, damit nicht auf einmal alles wieder verloren ist. Man soll sich nicht gleich wie besessen in die Arbeit stürzen. Wie viele Hausfrauen setzen sofort ein großes Reinmachen und große Wäsche an. Gewiß ist vieles nicht, wie es sein soll, aber laßt lieber fünf gerade sein, nehmt für ein paar Stunden eine Hilfe, es sind ja viele da, die gern etwas verdienen wollen und während der Reisezeit unfreiwillige Ferien machen mußten.

Die Kinder werden zuerst über Müdigkeit klagen, das kommt von der Luftveränderung und der Anstrengung in der Schule. Sie zu übergehen, nicht zu beachten, wäre falsch, es ist viel besser, nach dem Essen oder gleich nach der Schule, je nachdem wie im Haushalt die Freizeit eingerichtet ist, zu ruhen, damit neue Kräfte für die Schularbeiten da sind. So viel wie es die Zeit erlaubt, sollen die Kinder im Freien sein, nicht auf der Straße, sondern möglichst draußen in Wald und Feld — und dann früh schlafen gehen. Denn der Winter ist lang und wir müssen die wieder gefestigte Gesundheit zu erhalten suchen.

Wer das Glück gehabt hat, verreisen zu können, soll nicht klagen über die Arbeit, den Frontdienst, sondern dankbar sein für das Genossene und ebenso für die Möglichkeit zur Arbeit, denn viele haben weder das eine noch das andere.

## Arbeiter und Angestellte

Berlin. (Behaltsregelung im Bankgewerbe.) Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch, der am 28. Juli d. J. durch eine von den Tarifparteien vereinbarte Schlichtungsstelle gefällt wurde, für verbindlich erklärt. Die Banken hatten den Schiedsspruch abgelehnt.

Essen. (Weitere Entlassungen bei den Kruppwerken.) Der Betriebsrat der Kruppwerke teilt mit, daß in der letzten Woche wiederum 1300 Arbeiter und Angestellte entlassen wurden mußten. Von der 26000 Mann starken Belegschaft arbeiten 37 % wöchentlich 57½ bis 60 Stunden, 43 % wöchentlich 48 und mehr Stunden und 20 % wöchentlich 40 Stunden.

Wohrum. (Das Übersichtenabkommen.) Der Bergarbeiterverband teilt mit, daß die Bedingungen über die Kündigung des Übersichtenabkommens den Tatsachen voraussetzungen, zumal eine Stellungnahme des Bergarbeiterverbandes zu dem Übersichtenabkommen noch nicht erfolgt ist.

Königsberg. (Unruhen im Grubengebiet.) Vor der Gräfin-Laura-Grube bei Königsberg kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Arbeitern. Als die Direktion mitteilte, daß sie über keine Gelder verfüge, während die Arbeitervertreter mit der Direktion in dieser Angelegenheit verhandelten, erschien eine Abteilung Polizeibeamter und trieb die vor dem Grubentore versammelten Arbeiter mit blanker Waffe auseinander. Hierbei wurden einige Arbeiter verletzt. Als auch Schüsse fielen, stob die Menge auseinander und ließ einige Verwundete auf dem Platze zurück.

### Bunte Tageschronik.

Berlin. Die höhere Gärtnerlehrauskast Berlin-Dahlem beging am 15. August das Fest ihres 100jährigen Bestehens.

Breslau. Die Breslauer Reumühle ist einem großen Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Sämtliche Schöpfräder sind unermittlich an der Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Paris. Nachts wurde ein Güterzug bei Belle de Mai von sieben bewaffneten Räubern überfallen, wobei den Räubern Werte in Höhe von ungefähr 30 000 Franc in die Hände fielen.

London. Die Löwen in den südlichen Provinzen Afrikas haben sich derart vermehrt, daß die Regierung eine Prämie von 5 Pfund Sterling für jeden getöteten Löwen ausgesetzt hat.

Rom. In Brescia explodierte ein militärisches Pulvermagazin. Bis jetzt wurden zwei Tote aus den Trümmern geborgen.

Moskau. Der Amur führt Hochwasser, durch welches großer Schaden angerichtet und ein Teil Ostsibiriens gefährdet wird. 44 Dörfer und Niederlassungen sind überflutet. Die Anseher sind aller Mittel beraubt und auf Hilfe der Regierung angewiesen.

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

40 Roman von Fr. Dehne.  
Hrsg. durch den Stuttgarter Romanzentrale G. Hermann, Stuttgart.

„Ah, Mama, du weißt doch, daß ich Kohlgeruch nicht liebe. — Es riecht so nach armen Leuten!“ fügte er überlegen lächelnd hinzu. Das hinderte ihn jedoch nicht, tüchtig zuzulangen. Sein Vater wurde rot im Gesicht vor Ärger; er hatte eine heftige Antwort auf der Zunge, unterdrückte sie jedoch mit Rücksicht auf die neue Tischgenossin.

„Gibt ihr viel zu tun gehabt im Geschäft, Fedchen?“ fragte die Mutter.

„Es macht sich, Mama!“ Fedor fand, daß „Mama“ viel vornehmer klang, als Mutter. „Das Weihnachtsgeschäft will sich allmählich einrichten; es kommen schon manche Bestellungen und Nachfragen. Da hat man zu tun. — Uebrigens, Fräulein“ — er machte eine Pause und erwartete den Namen, den ihm die Mutter nannte, „übrigens, Fräulein Reinhold, wenn Sie einmal etwas zu lesen wünschen, ich bringe Ihnen gern mal was mit — nennen Sie mir Ihre Lieblingschriftsteller.“

„Ach danke Ihnen, Herr Westermann, doch meine Zeit wird mir kaum erlauben, von Ihrem lebenswürdigen Anerbieten Gebrauch zu machen. Vor allem muß ich mich erst einarbeiten, um Ihre Eltern zufrieden zu stellen.“

Ihre Antwort rief ein zustimmendes Kopfnicken des Gärtners hervor. Wahrhaftig, das Fräulein hatte mehr zu tun, als zu lesen!

Fedor begann in wichtiger Weise ein Gespräch über Literatur und nannte einige ausländische Namen, für die er „direkt schwärmte“ — die halben Nächte konnte er durchlesen; für ihn gäbe es nichts Besseres, Schöneres als die Literatur, darum habe er den Buchhändlerberuf er-

wählt, und dann deutete er an, daß er selbst auch schöpferisch tätig sei. Man werde aber in seinen Bestrebungen nicht verstanden! Dies mit einem anlagenden vorwurfsvollen Blick nach dem Vater hin; aber er hoffe sich dennoch durchzusetzen — wie viele große Geister hätten mit den schwersten Widrigkeiten kämpfen müssen.

Dolly Reinhold hörte ihm belustigt zu; ihr war ein solcher Typ auf ihrem Lebensweg noch nicht begegnet, und es machte ihr Spaß, ihn zu beobachten, der mit so großem Wortschwall in so gesucht gewählter Weise literarische Vorträge hielt und gepreist und geziert auf, dennoch aber dabei das Messer zum Munde führte. Seine Absicht, das Mahl durch seine geistreiche Unterhaltung zu verlängern, bereitete ihm der Vater dadurch, daß er sich erhob, „Nachzeit“ wünschte und das Fräulein aufforderte, ihn in den Garten und die Gewächshäuser zu begleiten, damit sie über alles unterrichtet würde.

Der Nachmittag verging unter allerlei Tätigkeit, und schon zeitig am Abend sah Dolly Reinhold in ihrem Stübchen. Sie froh; es war nicht geheizt, und sie war müde von dem ungewohnten Hin und Her, so müde, daß sie sich gleich entkleidete und schnell in das kalte, schmale Bett schlüpfte. Doch schlafen konnte sie trotz der körperlichen Erschöpfung nicht; dazu waren ihre Gedanken zu unruhig. Mit offenen Augen lag sie da, und das Mondlicht malte in phantastischen Umrisen das Fensterkreuz auf die braun getriebenen Dielen, in denen es oftmals knackte, so daß sie erschreckt zusammensuhr.

Das war nun ihr Leben! Ihr selbstgewähltes Leben! Vier Wochen waren vergangen seit dem Tage, an dem sie die traurigste Erfahrung gemacht, die ihr das Leben so vergiftet, daß sie es als eine unnütze Last hatte von sich werfen wollen, wenn nicht ein Gefühl des Trostes dagegen gesprochen — nein, der Mann war es nicht wert!

Aber sie wollte nun sehen, was sie, was ihre Ver-

son allein wert war, ohne von dem Nimbus des Goldes umgeben zu sein!

Die Mutter war in Rio de Janeiro. Ursprünglich hatte sie sie begleiten wollen — es wäre die beste Lösung gewesen, allein Verede zu entfliehen — doch drüber würde es das gleiche sein wie hier — Umschmelzung, Umwertung — galt es ihrer Person, galt es ihrem Besitz? Und qualender als je würden die Zweifel kommen, ihr das bishigen Lebensfreude zu vergällen.

Darum hatte sie sich nicht entschließen können, in Hamburg das Schiff zu betreten, trotz Pitten und Befehlen der Mutter, die dann ergrünt allein abfuhr, da sie den Launen der Tochter nicht in allem nachgeben wollte. Dolores war groß und alt genug, um mit dem nächsten Dampfer nachzukommen. Doch Dolores tat das nicht. Sie hatte einen festen Entschluß gefaßt: als armes Mädchen, das darauf angewiesen ist, sein Brot selbst zu verdienen, wollte sie in die Welt hinausgehen.

Nur ihren Rechtsbeistand, den Justizrat Schellenberger, hatte sie mit ihrer Absicht vertraut gemacht; durch seine Hände sollte von nun an alles gehen, ihr Briefwechsel mit der Mutter, die Verwaltung ihres Vermögens und was sich sonst so ergab.

Dolores Renoldi wollte für ein Jahr von der Bildfläche verschwinden!

Der Justizrat war verblüfft, sprachlos. Er hatte in seiner langjährigen Praxis manches erlebt, so daß er sich eigentlich das Wundern abgewöhnt hatte, aber dieses hier das war doch noch nicht dagewesen, war unmöglich, unanschaulich für eine so verwöhnte Dame! Er versuchte, ihr diesen abenteuerlichen Plan auszureden; doch vergebens — seine Berechnung schickerte an Dolores unerklärlichen Willen.

(Fortsetzung folgt.)